No 13 / Dezember

ACADEMIA ENGELBERG

NewsLetter 2013

Dear Friends of Academia Engelberg

Wasn't it a great gift for all participants to be allowed to deal with a fascinating topic for three days in Engelberg for the twelfth time now - and in such a wonderful atmosphere? I can only answer that with a 'yes'.

Ultimately, the topic of 'The Future of the Welfare State' is also about our future, and this simply must interest us. The conference's objective was to provide knowledge and suggestions with respect to three questions:

- What is the definition of a welfare state?
- What is its history?
- What is its future?

Even though many details remained unanswered and new questions were raised, we still came closer to one goal: we were able to impart and exchange knowledge as well as foster dialogue!

This is why I can only reiterate the young bloggers' summary: "As much as the Academia Engelberg Foundation's congress was able to say about the challenges of the welfare state, it was able to say as little in terms of providing answers for the future of the welfare state. So did the conference miss its target? No, because the congress gave the correct and probably only honest answer. There is no vision. This means that we need to develop a vision for the welfare state of the future."

Our joint responsibility for the future could therefore not be clearer. We must, however, be conscious of the fact that in the case of the welfare state, the development of a vision will remain the subject of perpetual and dynamic debate. Another important finding: We can only afford as much as we generate. And with all the necessary reforms, in the end it's about what we save in the course of our life, how long we work, and how long the period lasts during which we consume benefits - whether we saved for these ourselves or whether they are funded by society.

Against this background, we find ourselves facing many challenges in further developing our sociopolitical and economic conditions such that as many people as possible can continue working - men and women, young and old, in whatever kind of employment. You can access a full review and many exciting presentations of the twelfth Academia Engelberg at www.academia-engelberg.org.

Outlook: 2014 Conference

In 2014, the annual conference will be dedicated to 'Food Security'. You can find more information on this topic on the last page of the newsletter. We would be delighted to welcome you to the meeting on this issue that affects much of the world population; the conference will take place from October 15 to 17, 2014 in Engelberg.
Details on the conference will be available on our website starting in April 2014.

Dr. Hans Groth
President, Academia Engelberg Foundation

Liebe Freunde der Academia Engelberg

War es nicht ein grosses Geschenk für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich zum nunmehr zwölften Mal in Engelberg drei Tage lang mit einem spannenden Thema beschäftigen zu dürfen - und dies in einer so wunderbaren Atmosphäre? Ich kann diese Frage nur bejahen.

Letztlich geht es bei dem Thema „Die Zukunft des Sozialstaates“ auch um unsere Zukunft und diese muss uns einfach interessieren. Das Ziel des Kongresses war, Wissen und Anregungen zu drei Fragen zu liefern:

- Was ist die Definition eines Sozialstaates?
- Was ist seine Geschichte?
- Was ist seine Zukunft?

Auch wenn zahlreiche Details offen blieben und neue Fragen aufgeworfen wurden, so sind wir doch einem Ziel näher gekommen: Wir konnten Wissen vermitteln und austauschen sowie den Dialog fördern!

Daher kann ich das Resümee der jungen Blogger nur bekräftigen: „So viel der Kongress der Stiftung Academia Engelberg über die Herausforderungen des Sozialstaates sagen konnte, sowenig konnte er leider Antwort geben auf die Frage nach seiner Zukunft. Hat der Kongress also sein Ziel verfehlt? Nein, denn der Kongress hat die richtige und wohl auch die einzig ehrliche Antwort gegeben. Es gibt keine Vision. Das heisst, wir müssen die Vision für den Sozialstaat von morgen entwickeln.“

Unsere gemeinsame Verantwortung für die Zukunft könnte also nicht klarer formuliert werden.

Allerdings muss uns bewusst sein, dass im Falle des Sozialstaates die Entwicklung einer Vision eine immer währende und dynamische Auseinandersetzung bleibt. Eine weitere wichtige Erkenntnis: Man kann sich nur das leisten, was man auch leistet. Und bei allen notwendigen Reformen geht es letztendlich darum, was wir im Laufe unseres Lebens sparen, wie lange wir arbeiten und wie lange die Phase ist, in der wir nur Transferleistungen konsumieren - selbst erspart oder durch die Gesellschaft finanziert.

Vor diesem Hintergrund stehen wir vor vielfältigen Herausforderungen unsere gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so weiter zu entwickeln, dass möglichst viele erwerbstätig bleiben können - Männer und Frauen, Junge und Alte, in welchen wie auch immer gearteten Erwerbsformen. Den Rückblick und viele spannende Referate von der zwölften Academia Engelberg finden Sie unter www.academia-engelberg.org.

Ausblick Kongress 2014

2014 wird sich die Jahreskonferenz dem Thema „Nahrungssicherheit“ widmen. Mehr dazu finden Sie auf der letzten Seite des NewsLetters. Wir freuen uns, wenn wir Sie an der Tagung vom 15. bis 17. Oktober 2014 zu diesem für die Weltbevölkerung existentiellen Thema in Engelberg begrüssen dürfen. Details dazu werden Sie ab April 2014 auf der Webseite finden.

Dr. Hans Groth
Präsident Stiftung Academia Engelberg

Die Zukunft des Sozialstaates

Die anhaltende Finanzkrise, der internationale Standortwettbewerb sowie die stetig steigende Überalterung der Gesellschaft sind ausschlaggebend dafür, dass der Sozialstaat in seiner heutigen Form in vielen Ländern unter Druck geraten ist. Wie können diese Herausforderung gemeistert werden? Was erwartet die zukünftige Generation vom Sozialstaat? Über diese und weitere Fragen wurde im Rahmen des 12. Wissenschaftsdialogs rege debatiert.

Professor Heiner Flassbeck, UNCTAD, is convinced that the welfare state is needed.

Nicht nur die Finanzkrise, die Eurokrise und die hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Ungleichheit, sondern auch ein drohender Handelskrieg innerhalb und ausserhalb Europas schaffe neue Unsicherheiten. „Wir müssen uns aber trotz Globalisierung und Wirtschaftskrise den Sozialstaat leisten, sonst kann die Globalisierung nicht mehr funktionieren", ist Professor Heiner Flassbeck von der UNCTAD, Genf überzeugt. „Es ist angebracht, sich nicht allein von düsteren Schreckensszenarien leiten zu lassen", rät auch Professor Gerhard Bäcker von der Universität Duisburg-Essen. Denn es sei nicht abstrakt die „Globalisierung", die den Sozialstaat unter Druck setze: Entscheidend sei vielmehr, welche politischen Strategien eingeschlagen werden, um auch unter den Bedingungen ökonomischer, sozialer und demografischer Herausforderungen, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und sozialen Ausgleich miteinander in Einklang zu bringen.

Gerechtigkeit und Solidarität

Die Unterschiede zwischen der formalen Gerechtigkeit, der Verteilgerechtigkeit und der materiellen Gerechtigkeit untersuchte Professor Georg Kohler, Universität Zürich. Und fragte sich gleichzeitig: „Was heisst eigentlich Gerechtigkeit?" Professor Richard Wilkinson, von der Universität Nottingham knüpfte am Thema Gerechtigkeit an und fragte: „Sind gerechte Gesellschaften glücklicher?" Seinen Aussagen zufolge lautet die Antwort ja. Der Schlüssel sei die Menge der Ungleichheit in jeder Gesellschaft. Je mehr Ungleichheit in einem Land herrsche, desto weniger Vertrauen und mehr psychische Probleme gebe es. Je grösser die Lücke zwischen zwei Extrema, desto mehr Gewalt, minderjährige Eltern und weniger soziale Mobilität trete statistisch auf. Gleichzeitig stiegen auch die Ausgaben für staatliche Institutionen, wie die Polizei. Sicherheit koste in einem unzufriedenen Land mehr, denn es gebe auch mehr Probleme, die es unter Kontrolle zu halten gelte.

Historische Betrachtungen

Professor Brigitte Studer, Universität Bern, befasste sich mit der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der modernen Sozialen Sicherungssysteme bis zur Gegenwart mit Fokus auf die Schweiz. Sie kam zum Schluss, dass die lange Entwicklungsdauer, die Vielfalt der Akteure, die schwachen Bundeskompetenzen im föderalistischen schweizerischen System zu einem pluralistischen oder auch einem politisch hybriden System geführt haben. Prof. Franz-Xaver Kaufmann, von der Universität Bielefeld ergänzte, dass der Sozialstaat die institutionelle Verwirklichung einer politischen Idee sei, die im Horizont des Zweiten Weltkriegs Gestalt angenommen und durch die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte im Rahmen der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" der Vereinten Nationen eine transnationale Legitimation erhalten habe.

The Future of the Welfare State

The ongoing financial crisis, the international competition for location as well as the ever-increasing aging of the population are the reasons why the welfare state in its present form in many countries has come under pressure. How can these challenges be met? What does the future generation expect from the welfare state? These and other issues were the subject of lively debates at the 12th Dialogue on Science.

Not only the financial crisis, the Euro crisis, and the crisis of high unemployment and increasing inequality, but also the threat of a trade war in Europe and beyond are creating new uncertainties. Professor Heiner Flassbeck of UNCTAD Geneva is convinced: "Despite globalization and economic crisis, we must go through the expense of supporting the welfare state; otherwise, globalization will no longer work." Professor Gerhard Bäcker of the University of Duisburg-Essen also advises: "It is appropriate not to be guided by grim horror scenarios alone." Because it is not abstractly 'globalization' that is putting pressure on the welfare state; rather, what is decisive is which political strategies will be pursued in order to harmonize economic efficiency and social equity even under conditions marked by economic, social and demographic challenges.

This year again, the conference was opened at the Engelberg monastery.

Justice and Solidarity

Professor Georg Kohler of the University of Zurich examined the differences between formal justice, justice of distribution and material justice. At the same time, he asked himself: „What does justice really mean?“ Professor Richard Wilkinson of the University of Nottingham added to the topic of justice and asked: "Are just societies happier?" According to his statements, the answer is 'yes'. The key lies in the amount of inequality in every society. In relation to other countries, the more unequal, the less trust exists and the more psychological problems persist.
The larger the gap between two extremes, the more violence, underage parents and the less social mobility occurs statistically. At the same time, expenditures for government institutions such as the police increase. Security is more expensive in a more dissatisfied country because there are more problems that need to be kept under control.

Professor Brigitte Studer, University of Berne, looks back to the beginnings of the welfare state.

Historical Observations

Professor Brigitte Studer of the University of Berne dealt with the history of the origin and development of modern social security systems to the present with a focus on Switzerland. She came to the conclusion that the long development time, the diversity of the actors, and the weak federal powers in the Swiss federalist system have led to a politically pluralistic or even hybrid system. Franz-Xaver Kaufmann, Professor at the University of Bielefeld, added that the welfare state is the institutional realization of a political idea which took shape before the background of the Second World War and obtained transnational legitimacy through the economic, social and cultural rights in the context of the United Nations' 'Universal Declaration of Human Rights'.

At the public evening event, various experts discussed the limits of the welfare state before an interested audience of 180.

Entwicklungen von Generationenbeziehungen/Familien

Welche Herausforderungen weist die demographische Entwicklung für die Generationenbeziehungen der Zukunft auf? Professor François Höpflinger, Universität Zürich, wies in diesem Zusammenhang auf der Basis internationaler Vergleiche nach, dass ein ausgebauter Sozialstaat nicht zur Verdrängung, sondern teilweise sogar zur Stärkung familialer Generationenbeziehungen beitrage.
Was es aber gemäss Heidi Stutz, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, auf jeden Fall brauche, seien bessere Lösungen für getrennte Eltern. Bessere Grundabsicherung für Familien mit tiefem Einkommen. Und damit der künftige Pflege- und Betreuungsbedarf gedeckt werde, brauche es zudem sozialversicherte Auszeiten in care-intensiven Phasen.

Interdisziplinärer Dialog

Einen generationenübergreifenden Wissenstransfer als neue globale Komponente? Dies schlugen die Studenten aus Griechenland, Schweden, Deutschland und der Schweiz vor. Sie haben sich im Rahmen eines Sommercamps auf den 12. Wissenschaftskongress vorbereitet. Der Sozialstaat solle nicht nur zu einer Umverteilung von Geld führen, sondern auch Wissen und Erfahrung sollen weiter gegeben werden.
Einen anderen Vorschlag machte Professor Margrit Stamm, von der Universität Fribourg: Man solle in frühkindliche Bildung investieren. Dies trage bei zu einer sozial gerechteren Gesellschaft und zur Armutsprävention.
Eines steht fest, es muss gehandelt werden. Denn Professor Jürg Krummenacher von der Hochschule Luzern zeigte auf, dass im Jahr 2000 in der Schweiz noch im Durchschnitt auf vier erwerbstätige Personen ein Rentner kam. Mit der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung müsse jedoch mit zwei Erwerbstätigen pro Rentner gerechnet werden. Professor Bernd Marin, Executive Director European Centre for Social Welfare Policy and Research, Wien,

Heidi Stutz of BASS is campaigning for insured time-outs during care-intensive periods.

sieht noch ein anderes Kernproblem: Derzeit seien in Europa 127 Millionen im besten Erwerbsalter out-of-work; das betrifft rund 100 Millionen Erwerbslose sowie zusätzlich derzeit fast 27 Millionen Arbeitslose.

Developments of Intergenerational Relationships/Families

What challenges does the demographic development pose for the intergenerational relationships of the future?

„A developed welfare state contributes to the strengthening of intergenerational relationships within families", said Professor François Höpflinger.

Professor François Höpflinger of the University of Zurich demonstrated in this context, on the basis of international comparative studies, that a developed welfare state does not contribute to repressing, but partly even to strengthening intergenerational relationships within families.

Students from Sweden, Greece, Germany and Switzerland pondered about the future of the welfare state.

Heidi Stutz, Center for Labor and Social Policy Studies BASS, says what is needed in any case, however, are better solutions for separated parents: better basic safeguarding for low-income families. And in order to ensure that future nursing and care requirements are covered, there also need to be time-outs that are protected by social insurance during care-intensive periods.

Interdisciplinary Dialogue

An intergenerational knowledge transfer as a new global component? This is what the students from Greece, Sweden, Germany and Switzerland suggested. At a summer camp, they had prepared for the 12th Dialogue on Science. The welfare state should not just lead to a redistribution of funds, but knowledge and experience should also be passed on. Professor Margrit Stamm of the University of Fribourg, made a different suggestion: one should invest in early childhood education. This contributes to a socially more just society and to the prevention of poverty.

Students of the Swiss Study Foundation wrote blogs throughout the congress. They discussed the presentations but also the congress in general.

One thing is certain: action is needed. As Professor Jürg Krummenacher of the University of Lucerne demonstrated, in 2000, there were still on average four employed persons per retiree in Switzerland. With the projected population growth, however, one must anticipate there to be two employed persons per retiree.

Professor Bernd Marin, Executive Director European Centre for Social Welfare Policy and Research in Vienna, sees another core problem: there are currently 127 million people in their prime out of work; this includes 100 million people who are not generating any income as well as an additional nearly 27 million unemployed.

Herausforderungen für den Schweizer Sozialstaat

„In der Altersvorsorge sehen wir Gewitterwolken auf uns zukommen. Daher müssen wir rechtzeitig einen Regenschirm aufspannen“, warnte Jürg Brechbühl, Direktor des Bundesamts für Sozialversicherung, Bern. Am meisten Sorgen bereite ihm die Finanzierung der zweiten Säule. Die Zinserträge seien bereits seit 2002 zu tief, um die Renten ausreichend zu decken. Im Gegenzug müssten wegen der höheren Lebenserwartung länger Renten ausbezahlt werden. Um das Gleichgewicht in der Beruflichen Vorsorge zu wahren, müsste der Umwandlungssatz gesenkt werden, was vom Volk an der Urne abgelehnt wurde. Nun lancierte der Bundesrat mit der Reform „Altersvorsorge 2020“ einen umfassenden Reform-Ansatz, der bestimmt noch einige Diskussionen auslösen werde.

The Director of the Federal Office explained the government's plans for Swiss pension reform.

Alle Referate auf Video!

Sämtliche Referate des 12th Dialogue on Science können als Video auf www.academia-engelberg.org angeschaut werden.

Unter Reportings auf www.academia-engelberg.ch finden Sie Zusammenfassungen der Referate, Links auf die Präsentationen der Referenten sowie viele Bilder der drei Tage in Engelberg.

Besuchen Sie uns auch auf Facebook www.facebook.com/StiftungAcademiaEngelberg

Verschiedene Modelle des Wohlfahrtstaates

Die schwedische Handelsministerin, Ewa Björling, zeigte auf, wie Schweden, bekannt als grosszügiger Wohlfahrtsstaat, seine Leistungen spürbar neu ausgerichtet hat. Ausgangspunkt war die tiefgreifende Wirtschaftskrise und die Notwendigkeit, den Staatshaushalt wieder ins Lot zu bringen. Einerseits mussten mehr Arbeitsplätze geschaffen und auf der anderen Seite mehr Firmen angesiedelt werden. Das wurde mittels Steuersenkungen erreicht. So konnte das Staatsdefizit von 84 % im Jahr 1996 auf 49 % des Bruttoinlandprodukts im Jahr 2011 gesenkt werden. Die Reformen betrafen auch die Arbeitslosenversicherung: Durch eine Senkung der Arbeitslosenentschädigung wurde der Anreiz für Erwerbslose erhöht, sich rasch eine neue Stelle zu suchen. Zudem wurden die Steuern für Unternehmen weiter gesenkt, die bewusst ganz junge oder über 65-jährige Arbeitnehmende beschäftigen. Es gebe allerdings kein Patentrezept. Die Erhaltung des Sozialstaats angesichts der steigenden Zahl von 100-jährigen bleibe eine ständige Aufgabe. Jedes Land müsse da seinen eigenen Weg suchen.

The intergenerational composition of the participants made the congress really exciting. In addition, it offered the opportunity for interdisciplinary exchange.

Professor Josef Schmid von der Universität Tübingen verglich verschiedene Systeme von Wohlfahrtstaaten. Zunächst ging es um Begrifflichkeiten, die er wie folgt definierte: „Der Wohlfahrtsstaat ist eine institutionalisierte Form der sozialen Sicherung. Er gewährleistet ein Existenzminimum für jeden Menschen, schützt vor den elementaren Risiken der modernen Industriegesellschaft und bekämpft das Ausmass an gesellschaftlicher Ungleichheit durch Umverteilung.“ Weiter fragte er, warum Wohlfahrtsstaaten verglichen werden sollten und er zeigte die Hauptansätze des Wohlfahrtsstaatsvergleichs und die zentralen Erkenntnisse der Forschung auf. Zum Schluss gab er nicht ganz ernst gemeinte Empfehlungen ab, wer in welchem Land in Bezug auf die Kosten im Gesundheitsbereich besser wegkomme. Je nach Land und Lebensstil lebe es sich in der Schweiz, in Deutschland oder in Grossbritannien komfortabler.

Challenges for the Swiss Welfare State

"We see storm clouds moving towards us in the area of retirement provisions. Therefore, we need to open up an umbrella in time." warned Jürg Brechbühl, Director of the Federal Office for Social Security in Berne. His main concern is the funding of the second pillar. Interest earnings have already been too low since 2002 to sufficiently cover pensions. Conversely, due to higher life expectancy, pensions have to be paid out for a longer time. In order to maintain the balance in employee pension plans, the conversion rate would have to be reduced; this was rejected by the people at the polls. The Federal Council has now launched a comprehensive attempt at reform with its 'Retirement Provisions 2020' initiative, which will surely trigger some discussions in the future.

Following exciting presentations and many inputs, the participants headed home on Thursday afternoon.

Various Models of the Welfare State

The Swedish Trade Minister, Ewa Björling, demonstrated how Sweden, known as a generous welfare state, significantly realigned its services. The starting point was the profound economic crisis and the necessity of returning to a balanced state budget. On the one hand, additional jobs had to be created, and on the other hand, more companies had to be attracted; this was achieved through tax cuts. The state's deficit was thus reduced from 84% of gross domestic product in 1996 to 49% in 2011. The reforms also affected unemployment insurance: by lowering unemployment benefits, the unemployeds' incentive for quickly finding a new job was increased. Moreover, taxes were lowered further for companies that intentionally employ the very young or employees over the age of 65.

However, there are no silver bullets. In light of the increasing number of people of 100 years of age, maintaining the welfare state remains a constant challenge. Each country must find its own way.

Why does the welfare state of Sweden work so well? Ewa Björling, Swedish Trade Minister, answered this question in her presentation.

Professor Josef Schmid of the University of Tübingen compared various systems of welfare states. Initially, he dealt with terminology that he defined as follows: "The welfare state is an institutionalized form of social security. It guarantees a minimum subsistence allowance for every person, protects against the elementary risks of modern industrial society, and fights the extent of social disparity through redistribution." Next he asked why welfare states should be compared with each other and showed the main approaches of the welfare state comparison and research's key findings. Finally, he provided some tongue-in-cheek recommendations as to who fares better in which country in terms of healthcare costs. Depending on country and lifestyle, life is more comfortable in Switzerland, Germany, or Great Britain.

All presentations on video!

All presentations of the 12th Dialogue on Science can be viewed on video at
www.academia-engelberg.org

Under the 'Reportings' tab on
www.academia-engelberg.ch
you will find summaries of the presentations, links to the speakers' presentations and many pictures from the three days in Engelberg.

Visit us on Facebook
www.facebook.com/AcadEngel.E

ACADEMIA ENGELBERG

NewsLetter 2013

Nahrungssicherheit

Der 13th Dialogue on Science im Oktober 2014 ist der Nahrungssicherheit gewidmet. Derzeit leben ca. sieben Milliarden Menschen auf der Welt. Während der nächsten 20 Jahre wird sich die Bevölkerung auf mehr als acht Milliarden erhöhen. Damit diese Menschen genügend Nahrung haben, muss die Nahrungsmittelproduktion entsprechend mitwachsen. 43 % aller Menschen müssen mit einem Einkommen von ein bis zwei Dollar pro Tag auskommen. Wie kann auf dem Hintergrund dieser Problematiken die Verfügbarkeit, der Zugang sowie der Verbrauch von Nahrungsmitteln für die stetig steigende Weltpopulation gesichert werden?

Drei Themenfelder

Unter die Lupe genommen wird, ob die Landwirtschaft und die Produktionstechnologien besonders in China, Indien und Afrika für dieses Bevölkerungswachstum gerüstet sind. Aber auch in USA/Europa wird immer wieder an neuen Produktionsformen und Nahrungsmitteln gearbeitet. Ebenso wichtig für Menschen mit kleinem Einkommen ist die Erschwinglichkeit der Nahrungsmittel. Wie können die Produktionskosten möglichst niedrig gehalten werden? Und die Konsumenten interessieren sich für die Weiterverarbeitung der Lebensmittel. Wie stark wirkt sich Lifestyle und steigende Konsumentenansprüche auf die Food Produktion aus? Über die drei Themenfelder diskutieren Experten aus aller Welt vom 15. bis 17. Oktober 2014 im Klosterdorf Engelberg. Die Präsentationen und Diskussionen werden in der Konferenzsprache Englisch abgehalten und simultan auf Deutsch übersetzt.

Summer Camp 2014

Rund 40 Studentinnen und Studenten aus verschiedenen Ländern werden auch am 13. Wissenschaftsdialog eine Plattform erhalten, um ihre Sicht der Dinge und mögliche Lösungen zu präsentieren. In einem Sommercamp werden sie sich vertieft mit dem Thema auseinandersetzten und eine Präsentation ihrer Sichtweisen auf die Konferenz vorbereiten.

Wir freuen uns, Sie 2014 in Engelberg zu begrüssen und erwarten einen spannenden Austausch am interdisziplinären und generationenübergreifenden Wissenschaftsdialog vom 15. bis 17. Oktober 2014 in Engelberg.

Food Security

The 13th Dialogue on Science in October 2014 will be dedicated to 'Food Security'. Currently there are approximately seven billion people living in the world. During the next 20 years, the population will increase to more than eight billion. Food production must grow accordingly to ensure these people have enough to eat.
Forty-three percent of all people must survive on an income of one to two dollars per day. In light of these problems, how can availability, access and consumption of food be secured for the ever-increasing world population?

Three Subject Areas

We will scrutinize whether agriculture and production technologies particularly in China, India and Africa are equipped to handle this population growth. But also in the U.S./Europe, work on new forms of production and foodstuffs is being done time and again. Equally important for people with low incomes is the affordability of food. How can production costs be kept as low as possible? And consumers are interested in the processing of foodstuffs. To what extent do lifestyle and rising consumer demands affect food production? Experts from around the world will discuss the three subject areas from October 15 to 17, 2014 in the monastery village in Engelberg. The presentations and discussions will be held in the conference language English and simultaneously translated to German.

Summer Camp 2014

Approximately 40 students from different countries will again be given a platform at the 13th Dialogue on Science to present their view of things and possible solutions. At a Summer Camp 2014, they will delve into the topic and prepare a presentation of their views for the conference.

We look forward to welcoming you in Engelberg and expect an exciting exchange at the interdisciplinary and intergenerational Dialogue on Science from October 15 to 17, 2014 in Engelberg.

Information
Academia Engelberg Foundation
Dr. Dominik Galliker
info@academia-engelberg.ch

www.academia-engelberg.ch
www.academia-engelberg.org

Office / Sekretariat
Cornelia Wüthrich
Postfach 503
CH-6023 Rothenburg
ph +41 79 470 41 76
fax +41 41 280 99 72
admin@academia-engelberg.ch

Medienkontakte / Media Relations
KommunikationsWerkstatt GmbH
Beatrice Suter
CH-6063 Stalden
ph +41 41 660 96 19
media@academia-engelberg.ch

Unsere Partner / Our Partners